

## Zwischenbericht des Comeniusprojektes „Stay or get away“ Schuljahr 2002

### Inhaltsverzeichnis

	<b>Neue Ausgangssituation wegen Partnerwechsel</b>	
Seite 2	Die Fremdsprachenschule Wien verlässt das Projekt Die neue Partnerschule kommt aus Odense, Dänemark	
	<b>Tätigkeitsbericht der Projektpartner Januar bis Julil 2002</b>	
Seite 3	Sekundarschule Wittenberg	
Seite 6	Trotha Gymnasium Halle	
Seite 9	Lyceum Braniewo	
	<b>Evaluation der bisherigen Arbeitsschritte</b>	
Seite 12	Welche Themen wurden vernachlässigt, welche sollte man zusätzlich behandeln?	
	Welchen Erfolg hat das Projekt für die Schüler gezeigt?	
Seite 13	Gab es Unverständnis mit der Art wie die Arbeitsgruppen geführt wurden, gab es Missverständnisse? War der Zweck jeder Sitzung klar?	
Seite 14	<b>Workcamp im Schloss Oppurg vom 12. – 19. April 2002</b> <b>Präsentation des Theaterstückes (27 Minuten) in 2 Schulen</b> 18. April Regelschule Oppurg und 19. April Gymnasium Neustadt	
Seite 15	<b>Evaluationsgespräch der Multiplikatoren über das Workcamp, das Theaterstück und die nächsten Schritte</b> Mit Lisbeth (Odense), Margitta (Halle), Britta und Angela (Wittenberg), Gosia (Braniewo), Marcin und Magda (Olsztyn), Rodolfo, A-rek und Til (Interkunst)	
	<b>Arbeitsplan Mai 2002 bis Mai 2003</b>	
Seite 17	Kriterien für neue Teilnehmer Mai / Juni 2002	Hausaufgaben, Vorbereitung
Seite 18	August bis November 2002 November 2002	Neue Interviews und Proben Tour in Deutschland
Seite 19	November 2002 bis März 2003 28. März bis 5. April 2003	Neue Interviews und Proben Tour in Dänemark und Polen
Seite 20	April / Mai 2003	Evaluation, Dokumentation

### Änderungswünsche der Partner

## **Neue Ausgangssituation wegen Partnerwechsel**

### **Die Fremdsprachenschule Wien verlässt das Projekt**

Im Januar 2002 bat Max, der Projektpartner aus der Fremdsprachenhauptschule Wien, um Erlaubnis, aus dem Projekt auszusteigen. Er bedauerte diesen Ausstieg, da die bisherigen Tätigkeiten damit zu keinem Ergebnis führten. Nach seiner Einschätzung wäre es für seine Schüler zu schwierig, in der vorgegebenen Zeit die einzelnen Projektschritte zu bewältigen. Auch die Aussicht, für mehrere Tage nach Deutschland oder Polen zu fahren, erschien ihm aus organisatorischen und aus Sicherheitsgründen nicht realistisch, auch die Eltern würden kaum einverstanden sein. Zudem gibt es seit einigen Wochen Drogenprobleme in der Schule. Die Beschäftigung mit dem Projekt geriet so zu sehr in den Hintergrund. Die aktuellen sozialen Probleme der Schüler hatten Vorrang. Den Projektausstieg begründete Max auch mit Differenzen bei der Art, wie die Arbeitsgruppen geleitet wurden. Die Schocktherapie von Rodolfo, wie er mit den Schülern in den Proben umging, war ihm zu heftig. Auch die Gesprächsführung von Til bei den Multiplikatorenengesprächen und die konzeptionelle Richtung war nicht deckungsgleich mit den Erwartungen von Max.

Im Februar erfolgten zwei Telefonate mit der Direktorin Frau Fürst und mit Max. Sie ergaben keine Aussicht auf die Hoffnung, diese Entscheidung rückgängig zu machen.

### **Die neue Partnerschule kommt aus Odense, Dänemark**

Die Schule hat 680 Schüler, die meist aus Familien der Mittelklasse kommen. Es ist eine primary und secondary school, also von der ersten bis zur zehnten Klasse. In jeder Klasse gibt es 1 bis 2 Schüler aus anderen Ländern, aus Palästina, Türkei, Somalia, Russland, Pakistan, Kosovo, ehemaliges Jugoslawien, Vietnamesen.

Normalerweise gibt es jedes Jahr ein Projekt. Schon von der 1. Klasse an werden die Projekte gemacht. In den letzten Schuljahren können die Schüler dies selbständig, der Lehrer berät nur noch. Jeden Monat gibt es zwei bis drei Tage, die der Lehrer ganztags in der Klasse bleibt. Man macht verschiedenes, z.B. Drama. Neulich wurden grossflächige Bilder von den Schülern gemalt auf Holzplatten, die jetzt an den Wänden der Schule hängen. Ein Künstler machte das Konzept. Die Schule finanziert solche Projektkosten, die aber nicht sehr hoch sind. Die Eltern dürfen sich nicht an den Projektkosten beteiligen. Ein dänischer Vater hat bis nach Brüssel geklagt und gewonnen. Seither können Finanzen durch die Eltern für schulische Veranstaltungen nicht mehr akquiriert werden.

Die Schule ist sehr offen und positiv für das Comeniusprojekt. Auch die Eltern der teilnehmenden Schüler sind sehr interessiert.

## **Tätigkeitsbericht der Projektpartner Januar bis April 2002**

### **Sekundarschule Wittenberg**

#### **Januar und Februar 2002**

Danach fanden regelmäßig Treffen jeweils am Freitag von 13-15 Uhr statt, hauptsächlich wurden neue Szenen geprobt, neue Interviewpartner gesucht, einen Fragekatalog für Täter erstellt. Aus dem Interviewmaterial wurden neue Szenen ausgedacht und geprobt und mit Video aufgenommen. Geholfen hat uns Thomas Hermann vom Theaterjugendclub. Insgesamt haben wir seit Herbst acht Szenen geprobt, wovon an fünf Szenen weitergearbeitet wurde.

Wir haben uns mit dem Computer herumgeschlagen, die Verbindung mit dem Netz hat nicht richtig geklappt. Erst als die Yahoo Suchmaschine eingerichtet wurde, klappte die Kommunikation mit dem Netz besser.

Die Schüler hatten Kontakt mit Max aus Wien aufgenommen und wollten ihn bewegen im Projekt zu bleiben.

Absprachen mit dem Träger IB wegen der Dokumentation. Druck wegen Einladungskarten und Dokumentationsbroschüre.

Kontakt und Informationsaustausch mit Miteinander e.V. Zerbst, die das Projekt inhaltlich und finanziell mittragen und mit Silvia Ruge, die Verbindung ist zwischen der Landesschulsozialarbeit und dem Kultusministerium Sachsen-Anhalt.

#### **Arbeitstreffen am 21. Februar 2002 in der Sekundarschule Wittenberg**

Teilnehmer von Interkunst: Rodolfo, Arek, Til

Teilnehmer aus Wittenberg: Angela und Britta (Multiplikatoren) und Marcus, Jens, Stephanie, Marina, Stephanie, Jessica, Ulrike (Schüler)

Drei Interviews wurden analysiert:

- Abdul, Opfer, aus Togo, 36 Jahre alt
- Hans, Aggressor, 19 Jahre alt, Verbindungen zur rechten Szene
- Stephan, Aggressor, 19 Jahre alt, Verbindungen zur rechten Szene

Die Schüler zeigten ein Video mit Improvisationen. Dann wurden neue Improvisationen entwickelt.

Parallel besprachen sich die Multiplikatoren mit Arek und Til die Vorbereitung des April-Workcamps. Es gab einen Erfahrungsaustausch zum bisherigen Projektverlauf, zu Problemen mit den Schülern, z.B. als Max sich aus dem Projekt verabschiedete, fühlten sie sich allein gelassen. Sie mochten ihn und wollten ihn zurück haben. Auch Informationen über die Schule selbst und seinen Lehrkörper, der manchmal schwierig zu überzeugen ist für neues, wurden ausgetauscht.

Die Yahoo Website wurde geöffnet, Arek hat einem der Schüler gezeigt wie.

Am Ende des Tages gab es eine Aufführung. Die Schüler zeigten zwei Geschichten: die erste über ein Opfer, einem türkischen Mädchen und die zweite über einen Aggressor, einem Jugendlichen mit rechten Verbindungen. Die Szenen wurden zusammengesetzt aus verschiedenen Sketchen, verbunden mit einem Erzähler, der über das Leben dieser Leute erzählt. Die Aufführung wurde auch von der Direktorin der Schule gesehen.

**Aufgaben zur Vorbereitung auf das April-Workcamp**

Es wurde vereinbart, neue Interviews zu machen mit Aggressoren. Fragen, deren Antworten auf ja/nein basieren, sollen vermieden werden. Bei der Gesprächsführung sollen Schwierigkeiten überwunden werden, man soll versuchen, den Aggressor zum Sprechen zu bringen. Für die beiden Spielszenen mit dem türkischen Mädchen und dem Jugendlichen aus der rechten Szene sollen neue Situationen gefunden werden. Ein Skript der Szenen soll geschrieben werden.

**Februar bis April 2002**

Es wurde weiter an den Szenen geprobt, immer mit der Videokamera dabei, wieder angeschaut und verändert, Requisiten gesammelt, die zu den Szenen passen.

Immer wieder Zwischeninformationen zur Dienstberatung der Schule (ein bis zweimal im Monat Montags). Auch die IB - Dienstberatung informiert (einmal im Monat Dienstags).

Zwischendurch sind Schüler abgesprungen, deshalb immer wieder Einzelgespräche mit neuen Schülern organisiert, von denen einige dann in die Gruppe kamen.

Immer wieder am Internet gearbeitet, regelmässig Infos und den Terminkalender abgerufen, ab und zu geschaut, wie die anderen Schulen sich vorstellen. Wir selber haben drei Stunden lang drei Bilder ins Netz gestellt.

Die Schüler bekamen als Aufgabe zu üben, sich selbst vorzustellen, auf englisch, wer man ist, warum man dabei ist.

Vorstellung des Projektes zum Tag der offenen Tür am 16.03.2002 in der Schule. Das Video der Proben wurde gezeigt und Jens hat die Zeitung über das Projekt voraus informiert.

Elterngespräche zu Hause oder in der Schule wegen den Teilnehmern des April-Workcamps. Fünf Einzelgespräche mit dem Vater, der Mutter und dem Schüler. Im Voraus bekamen die Schüler die Aufgabe, Fragen der Eltern aufzuschreiben.

Absprachen mit der Schulleitung und mit der Koordination, um die Stunden einzutakten.

Gruppengespräch mit den Schülern zur Erwartungshaltung des April-Workcamps.

## Trotha Gymnasium Halle

### Januar und Februar 2002

Es wurde neue Fragebögen entwickelt für Täter. Sie waren schwierig zu erstellen, Fragen mit ja/nein Antworten sowie Suggestivfragen waren nicht hilfreich. Arbeit an neuen Interviews.

Szenenarbeit: Zuerst wurden die Szenen beschrieben, den Ablauf der Szenen. Dann wurden die Szenen in Dialoge gefasst, zuerst auf deutsch. Dann wurden die Dialoge auf Englisch übersetzt wie auch die Fragebögen, wobei Schüler der 11. und 12. Klassen geholfen waren, die im Austauschprogramm schon einmal in USA waren. Die Szenen wurden geprobt, teilweise in deutscher, teilweise in englischer Sprache.

Alle ein bis zwei Monate wurde in der Dienstberatung über das Projekt informiert.

Die Computerseite wurde eingerichtet, eine Kollegin, Informatiklehrerin an der Schule, hat die Projektgruppe dabei unterstützt, als eine Art Administrator. Doch hauptsächlich war Julius mit der Kommunikation im Netz beschäftigt. Nach dem die Yahoo Site eingerichtet war, lief die Kommunikation besser.

### Treffen am 22. Februar 2002 im Trotha Gymnasium

Teilnehmer: Rodolfo, Arek, Til (Interkunst), Maritta, Elfi (Multiplikatorin) und die Schüler Elisa, Robert, Friederike, Julius, Eva, Anna, Josephine, Sara, Friederike, Jakob, Paula, Juliane, Steffi, Dorene, Franziska

Die neuen Interviews in englischer Sprache wurden gelesen und analysiert. Es wurde die neuen Szenen gezeigt. Es entstand eine Diskussion über andere Aspekte von Diskriminierung und Gewalt. Auch die anderen Nationen haben Klischeebilder über die Deutschen, Westdeutsche haben Klischees über Ostdeutsche.

Dann wurden Improvisationen entwickelt, die auf den Themen dieser Diskussion basierten. Am Ende des Tages zeigten die Schüler sieben Improvisationen, unter Beisein des Schuldirektors Herrn Strech. Die Improvisationen wurden alle mit Video aufgezeichnet.

### Aufgaben zur Vorbereitung auf das April-Workcamp

Die Schüler sollen Aggressoren als Interviewpartner suchen. Dafür soll ein geeigneter Fragebogen entwickelt werden, mit dem Ziel, den Interviewpartner sprechen zu lassen. Ein Aggressor ist nicht unbedingt ein Skinhead.

Die Schüler sollen neue Szenen entwickeln, vor dem Hintergrund von Gesprächen mit Opfern. Neue Szenen sollen entwickelt werden, die auf non-verbalen Situationen basieren.

### Februar bis April 2002

Ein Schülerbericht bis Februar 2002 und ein Schülerprotokoll vom 22. Februar wurde erstellt. Ein Artikel in der MZ berichtete über den Stand des Projektes. Die Schüler schauten das Video vom Arbeitstreffen im Februar mit den neuen Szenen an und versuchten diese zu verbessern.

Auch die Kommunikation im Netz wurde versucht zu verbessern. Julius war der Verbindungsmann, er hat verschiedene Informationen ins Netz gestellt (Fotos, Steckbriefe) und fing an mit Monika aus Braniewo zu kommunizieren.

Es wurden neue Interviews geführt und an den Szenen gearbeitet, die auf Video aufgenommen wurden.

Aus Polen kam mit der Post ein Video, das Ergebnisse aus dem Februar zeigt (Aufführung zur offenen Tür, Ausstellung, Eindrücke der Schule, Video-Interviews auf der Strasse usw.)  
Das Workcamp wurde vorbereitet, über Erwartungen und Aufgaben gesprochen.

## Lyceum Braniewo

### November 2001 bis Februar 2002

Der Schaukasten im Eingangsbereich wurde mit Texten und Fotos zum Treffen bestückt, unter Glas, sonst würden Informationsblätter und Fotos zerstört. Der Schaukasten ist verschlossen.

Die Projektgruppe nahm Teil an dem Workshop von Gosia über interpersonelle Kommunikation. Der Workshop dauerte vier Wochen je zwei Stunden. Dreizehn bis fünfzehn aus der Projektgruppe nahmen daran teil.

Dann wurden die Interviews durchgeführt, fünf verschiedene mit den gleichen Fragebögen. Die Interviews wurden übersetzt von den Mädchen und dann vom Lehrer korrigiert.

Zehn Teilnehmer der Projektgruppe fuhren eine Woche nach Olsztyn, während den Winterferien im Februar. Dort nahmen sie Teil an einem Theaterworkshop mit Gosia und Monika aus Braniewo, die Redaktion des Flugblattes wurde erstellt, die Ausstellung vorbereitet und die nächsten Aktivitäten besprochen.

Die Schüler aller vier Schulen, des technischen Lyceum usw. wurden motiviert, Zeichnungen zu machen zum Thema Gewalt. Die Zeichnungen wurden am 22. Februar ausgestellt. In der Ausstellung gab es auch einen Stadtplan von Braniewo, wo Jugendliche und Erwachsene gebeten wurden, die ihrer Meinung nach gefährlichsten Orte in Braniewo zu markieren, nach Alter in verschiedenen Farben.

Mitglieder von CEIK kamen drei Tage nach Braniewo und haben an der Theaterszene weiter gearbeitet, die zum Tag der offenen Tür am 21. Februar aufgeführt und auf Video aufgezeichnet wurde. Ein Zeitungsartikel über das Projekt erschien am 23. Februar.

Die Schüler führten etwa fünfzehn Videointerviews in und ausserhalb der Schule, mit Freunden und Fremden, Jungen und Alten, und befragten sie zum Thema Gewalt in der Stadt, ob und wo sie stattfindet, zum Thema Sicherheit, wie man sich fühlt wenn man nachts unterwegs ist.

### Treffen am 25. und 26. Februar im Liceum Braniewo

#### Teilnehmer

Interkunst, Berlin: Rodolfo, Arek, Til

CEIK, Olsztyn: Magda, Romek, Gosia, Monika, Marcin, Ryszard

Schüler, Braniewo: Monika, Ania, Sylvek, Joanna, Magda, Gosia, Kamil, Marek, Gosia, Alicia, Andrzej

Vier Interviews mit Opfern und zwei mit Aggressoren waren vorbereitet und wurden gelesen.

Fred, Opfer aus Ugande, 39 Jahre alt

Luba, Opfer, Russin, etwa 50 Jahre alt

Zenia, Opfer, Russin, 24 Jahre alt

Jozefa, Opfer, Weissrussin, 80 Jahre alt

Jazek, Aggressor, 20 Jahre alt, Gewalt bei Fussball

Andrzej, Aggressor, 20 Jahre alt, Gewalt bei Fussball und Alkohol

Wir haben vereinbart, während den zwei Tagen englisch miteinander zu sprechen. Die Diskussion über die Interviews: Vertraue nie nur was die Person sagt sondern versuche zu verstehen, was hinter seiner sozialen Maske steckt. Zerstörte Familien, Alkohol und soziale Aspekte wie Arbeitslosigkeit, Armut sind wichtig bei der Frage nach der Gewalt. Bei Rassismus geht es nicht nur um schwarz und weiss zum Beispiel, sondern auch um reich und arm, gute und schlechte Klamotten, jung und alt, schwach und stark.

Die Teilnehmer führten eine Theaterszene auf, die mit Monika und Gosia von CEIK gearbeitet wurde. Dann zeigten uns die Teilnehmer die Schule und wie sich ihre Arbeit in der Schule bisher entwickelte, den Schaukasten und einen Ausstellungsraum mit Tatwerkzeugen der Gewaltausübung. Der Ausstellungsraum wird wegen der Sicherheit vor und nach jedem Besuch auf und zugeschlossen. Sie zeigten den Videoraum und den Computerraum.

Die Teilnehmer haben mehrere Improvisationen entwickelt, geprobt, das szenische Material zu einer Szenenfolge zusammengesetzt, alle Projektschritte demokratisch entschieden bis hin zu der Entscheidung, die Aufführung in englischer Sprache zu zeigen, zu der der Direktor der Schule, die Vizedirektorin und die Schulpädagogin Gosia und alle Organisatoren von CEIK anwesend waren.

### **Februar bis April 2002**

Den Schaukasten neu bestückt mit neuen Texten und Fotos über neue Informationen über das Treffen im Februar und zu den Zukunftsplänen.

Vermehrte Benutzung der Website, Fotos und Interviews hineingestellt, versucht die Partner zu kontaktieren.

Eine Videokassette wurde produziert vom Schulevent am 22. Februar mit Bildern der Theateraufführung, der Ausstellung, den Interviews usw. Eine Kopie wurde nach Halle geschickt.

Es wurden selbständig neue Fragebögen für Täter entwickelt, und es wurden zwei Interviews mit Tätern gemacht. Nach der Transkription auf polnisch wurden die Interviews auf englisch übersetzt.

## Evaluation zu den bisherigen Arbeitsschritten

### Welche Themen wurden vernachlässigt, welche sollte man zusätzlich behandeln?

#### Halle

Es gab zu wenig Recherche in der Täterproblematik, auch die allgemeine Gewalt sollte thematisiert werden, Gewalt in der Familie, strukturelle Gewalt, Gewalt in der Polizei. Der historische Background könnte mehr untersucht werden. Und auch die Suche nach Lösungen könnte verstärkt werden, nicht nur die Gewalt zeigen.

Im Rückblick gesehen wäre es besser gewesen, mehr regelmässige Treffen zu machen unter den Multiplikatoren, so wie ab Dezember geschehen. Es wäre auch gut gewesen, ganz zu Beginn zum Vorbereitungstermin zwei Schüler aus jeder Partnerschule einzuladen, damit sie sich früher kennen lernen und dadurch motivierter wären zur Netz Kommunikation.

#### Olsztyn

Das Gewicht der nächsten Stufe sollte mehr auf erzieherischen Elementen liegen, mehr Gewicht auf die Technik, auf das Internet, und weniger Gewicht auf Theater. Es sollten Gründe und Wurzeln von Rassismus untersucht werden, die Recherche über die Besonderheit der Geschichte der beteiligten Orte sollte hervorgehoben werden, wie wird da gelebt.

Sehr wichtig ist die Verbesserung der Verbindung untereinander durch das Internet. Wir brauchen auch mehr Elemente in der pädagogischen Arbeit, z.B. Übersetzungshilfen.

#### Wittenberg

Am Anfang hatten wir zu wenig Information. Wir wussten gar nicht, wie schwierig das war. Wir haben unterschätzt, dass die Schüler nicht richtig mitmachen wollten, dass es so schwierig war, sie zu motivieren. Auch die Zusammenarbeit mit den andern Partnern war am Anfang schwierig, weil alles neu war und ich vieles im Projekt nicht kannte. Jetzt aber geht die Zusammenarbeit gut. Es wäre wichtig für das Projekt, regelmässige Treffen zu haben, so wie ab Dezember 2001 geschehen.

### Welchen Erfolg hat das Projekt für die Schüler gezeigt?

#### Dänemark

Rodolfo's Arbeitsweise ist grossartig. Die Jugendlichen arbeiten hart, sind ganz dabei, haben Vertrauen. Schüler, die vielleicht nicht die tollsten in der Schule sind, fühlen sich hier viel mehr wert. Sie lernen frei zu sprechen, vor anderen Leuten, auch auf englisch, sind sehr motiviert.

#### Deutschland

Es ist wichtig, dass die Schüler auch die anderen kennen lernen, dass verschiedene Schultypen da sind, dass sie sich hier mischen, nicht hochnäsiger werden oder sich minderwertig fühlen. Klischees werden so ausgeklammert. Es ist gut zum Thema zu sprechen, Denkanstösse zu bekommen, sich mit Gewalt und Rassismus zu beschäftigen. Dass Theaterarbeit hart ist, ist eine grossartige Erfahrung, die Schüler lernen hier Disziplin und Verantwortungsbewusstsein.

#### Polen

Die im Projekt beteiligten Schüler bekamen mehr Vertrauen und Achtung von den Lehrern. Normalerweise bekommt man bei uns eine Medaille oder ein Diplom, aber dieses Projekt hat einen immateriellen Wert. Das ist neu für uns, das müssen die Lehrer erst lernen. Die Schüler sind jetzt die „guten Helden“, sie sind bekannt in der Schule, weil sie in diesem Projekt sind. Das Projekt ist auch ein Beispiel für die anderen Schulen in Braniewo und Umgebung. Durch das Projekt ist die Schule auch bekannt gemacht worden in den Zeitungen.

## **Gab es Unverständnis mit der Art wie die Arbeitsgruppen geführt wurden, gab es Missverständnisse?**

### **Wittenberg**

Rodolfo hat im Dezembertreffen provoziert. Danach hatten wir ein Gruppentreffen, um das ausdiskutieren. Nachdem der Wiener Partner aus dem Projekt ausgestiegen ist, haben die Schüler versucht, Max zu bewegen, doch im Projekt zu bleiben, sie waren traurig über seinen Ausstieg, sie mochten ihn.

### **Halle**

Beim Treffen im Oktober wollte Frank, dass nur Ausländer interviewt werden sollen, das hat uns aus der Bahn geworfen, wir wollten fast aufhören. Wir hatten zwei Interviewpartner gefunden über den Weissen Ring: Ein Mädchen, das vergewaltigt wurde und eine Mutter, deren Tochter vergewaltigt und ermordet wurde. Dafür wollten wir Fragebögen mit Frank erstellen, Fragebögen für Opfer. Die Termine mit unseren Interviewpartnern sind dann geplatzt, weil die Fragebögen geändert werden sollten. Frank erklärte, nur wenn man überall gleiche Fragebögen verwendet, könne man vergleichen.

Bei beiden Treffen im Dezember und Februar provozierte Rodolfo die Schüler während den Proben. Sie waren zuerst frustriert. Die Annahme von Kritik fiel schwer: mehr Disziplin und Konzentration aufzubringen, mehr Aufwand bei der Entwicklung der Szenen aufzubringen, nicht zu schnell zufrieden zu sein. Wir haben das angesprochen jeweils an den nächsten Sitzungen.

### **Polen**

Wir wurden informiert, dass alle reisen dürfen. Auch diejenigen, die nicht aktiv als Schauspieler mitmachen, also alle, die in der Projektgruppe dabei sind. Nachdem im Februar die Teilnehmer für das Workcamp ausgesucht wurden, hatten die Restlichen in der Gruppe keine Information, was nachher passiert. Sie sind verunsichert. Die polnischen Teilnehmer, die jetzt da sind wollen sich solidarisch erklären und nicht auf die nächste Tour gehen, wenn ihre Freunde nicht mitdürfen.

Wir haben eine Liste technischer Geräte geschickt, die wir aber nicht bekamen.

Wir haben Fragebögen für Täter vorbereitet, bevor Frank kam. Er meinte das geht nicht. Ausländer mussten interviewt werden. Polen hat aber kaum Ausländer. Frank hat reduziert, er hätte flexibler sein sollen. Es gab Frust, die Verantwortlichkeiten kamen so durcheinander. Ich bekam zu generelle Informationen, ich hatte Probleme das Projekt zu erklären.

## **War der Zweck jeder Sitzung klar?**

Mit der Form der Arbeitsgruppen im Workcamp waren alle Partner sehr zufrieden, die abwechselnde Trennung und Verbindung der Arbeitsgruppe Schüler - Multiplikatoren ist fruchtbar. Der Zweck dieser und aller bisherigen Sitzungen war klar.

## Workcamp im Schloss Oppurg - 12. bis 19. April 2002

### 30 Teilnehmer, ab 17. April 34 Teilnehmer

3 von Interkunst Berlin: Rodolfo, Arek, Til

5 Multiplikatoren: Lisbeth (Odense), Britta und Angela (Wittenberg), Margitta (Halle), Gosia (Braniewo)

22 Schüler aus vier Schulen

4 Personen ab 17. April: Marcin und Magda (CEIK, Olsztyn), Thomas und Mendi (Licht- Ton- und Videotechnik, Leipzig)

### Täglicher Ablauf:

07.30 Frühstück

08.30 Warm up für alle, danach

- Proben der Schüler mit Rodolfo und Arek im Rokokosaal
- Arbeitsgespräche der Multiplikatoren im Seminarraum

11.30 Mittagessen

13.30 Fortsetzung der Proben und Arbeitsgespräche

17.45 Abendessen

19.00 Die Probenergebnisse vom Tage werden gezeigt, Feedback und Diskussion mit den Multiplikatoren zum Theaterstück.

21.00 / 22.00 Arbeitende, Feedbackgespräche

## Präsentation des Theaterstückes (27 Minuten) in 2 Schulen

**Am 18. April fand um 09.30 im Speiseraum der Regelschule Oppurg** die Uraufführung des Theaterstückes „Johns Story“ statt, dargestellt von 22 Schülern aus Halle, Wittenberg, Odense und Braniewo. Anwesend waren 70 Schüler aus Oppurg und umliegenden Dörfern, im Alter von 14 bis 16 Jahren sowie 5 Lehrer. Anschließend fanden Diskussionen in sechs Gruppen statt. Man versuchte in englischer Sprache zu diskutieren, über das Theaterstück, was man gemocht hat und was man ändern würde. Als zweites wurde gesprochen darüber, inwieweit die im Stück gezeigten Probleme real sind. Ob es in Oppurg oder in den Dörfern, wo die Schüler herkommen, ähnliche Probleme gibt. Die Schüler empfanden das Stück als sehr real. Alles was im Stück zu sehen war kommt hier auch vor: Gewalt beim Fußball, Alkoholprobleme, Väter die ihre Töchter missbrauchen. Dann bestimmte jede Diskussionsgruppe einen Sprecher, der die Ergebnisse aus der Diskussion dem gesamten Plenum auf englisch vortrug. Die Ethiklehrerin war sehr überrascht von der Darstellung und der Themenauswahl im Theaterstück. Die pädagogische Wirkung sei überwältigend. Die Englischlehrerin sprach heute ausschließlich englisch mit ihren Kollegen und Schülern und den Gästen. Sie fühlte sich zu Hause und freute sich an ihren Schülern, wie sie sich trauen englisch zu sprechen, vor vielen Leuten.

**Am 19. April fand um 09.30 in der Aula des Gymnasiums in Neustadt** die zweite Aufführung statt. Anwesend waren 85 Schüler und 8 Lehrer. Die Schüler konnten besser Englisch verstehen und sprechen. Für die anschließenden Diskussionsgruppen bildeten die Lehrer der Schule eine eigene Gruppe. Sie wurden nicht mehr gemischt mit den Schülern wie am Vortag. Die Diskussionsgruppen wurden angeleitet von den Multiplikatoren und den Teilnehmern des Projektes. Die Schüler waren sehr beeindruckt von der Qualität und von den Aussagen im Stück. Von den Lehrern kam der Vorschlag, das Theaterstück positiver enden zu lassen.

**Ein Zeitungsartikel** über die Theateraufführung ist in der OTZ am 19.04.2002 erschienen.

**Auf Video** wurden aufgezeichnet die Generalprobe vom 17. April, die Aufführung in Oppurg am 18. April und die Aufführung in Neustadt am 19. April. Weiter wurden Teile der Diskussionsrunden gefilmt. Aus dem Material wird ein 7 Minuten Video Clip für die Partner erstellt. Die drei Aufzeichnungen dienen auch zur Gedankenstütze für die kommenden Aufführungen, es gab kein schriftliches Dialog- oder Szenenbuch. Dieses wird jetzt von den Schülern erstellt.

## Evaluationsgespräch der Multiplikatoren über das Workcamp, das Theaterstück und die nächsten Schritte

**Dänemark, Lisbeth:** Ich habe den Arbeitsprozess im Workcamp gemocht, sehr wichtig war das tägliche Warm up. Gefallen hat mir die Art wie Rodolfo das Stück entwickelte, täglich etwas neues dazu, immer weiter in die Tiefe.

Ich habe eine Frage, wer hat entschieden, welche Spieler welche Rollen spielen, Asha z.B. hat eine sehr gute Power, wer hat entschieden, welchen Part sie spielt?

**Interkunst, Rodolfo:** Die Schüler haben ihre Rollen selbst ausgesucht, durch Abstimmung, es war eine demokratische Auswahl. Auch die Szenen und Ideen kommen ganz von den Schülern.

**Dänemark, Lisbeth:** Ich habe sehr viel gelernt, vieles davon kann ich anwenden in meiner Arbeit. Auch der Skandal letzte Nacht hat sehr gut gewirkt.

**Interkunst, Rodolfo:** Was sind Deine Vorschläge für die Aufführung in der Zukunft?

**Dänemark, Lisbeth:** Ich weiss nicht mal ob neue Szenen rein sollen, das Stück war sehr gut und rund. Nur eine Szene hatte keine Verbindung: Die Szene vor dem Unterricht, die Szene der Lehrerin zu Hause, diese Szene haben nicht alle verstanden. Vielleicht sollte man sagen, „sie ist Johns Lehrer“ anstatt „er trifft sie jeden Tag in der Schule“.

Manche Zuschauer fanden die Friseurszene zu übertrieben.

**Interkunst, Rodolfo:** Das ist eine reale Geschichte von einem rassistischen Friseur. Wenn eine Ausländerin kommt, die er nicht mag, speziell als Angestellter, reagiert er so.

**Interkunst, Arek:** Ja, die Geschichte ist real. Vor ein paar Jahren war ich in Deutschland und ging mit meinen Freunden einkaufen, im Laden kam die Antwort: „Geht raus ihr polnischen Schweine.“

**Odense, Lisbeth:** Ich arbeitete einmal in Dänemark in einem Jugendhostel, die Chefin machte sehr böse Kommentare in dänischer Sprache, über ihre deutschen Gäste, sie mochte keine Deutschen. Es war ekelhaft und die Wörter sind nicht wiederzugeben.

Das Problem in der Friseurszene ist die Übergrosse Perücke, die Schauspieler müssen mehr spielen, sehr nett zu der Kundin sein und untereinander anders.

**Interkunst, Rodolfo:** Die Szene ist ein Sketch, gut plaziert am Anfang des Stückes, eine Art Vaudeville, Cabaret, schräg und komisch. Dazu passt die groteske Perücke. Und dann wird es im Stück immer realistischer, der betrunkene Vater, es gibt ein Crescendo. Die Szene ist gut plaziert.

**Wittenberg, Angela:** Eine Beobachtung während der Aufführung in der Regelschule Oppurg: hinten links saßen rechte Skins, unaufmerksam. Als im Theaterstück das Wort „Kanake“ fiel, so ein Wort auf der Bühne war ganz ungewöhnlich und neu, haben die rechten Skins von da an sehr aufmerksam zugehört.

Das Workcamp war sehr wichtig. Das wichtigste war, dass die Youngster sich treffen konnten, dass sie das erstmal englisch gesprochen haben, dass sie jetzt wissen, wie wichtig es ist englisch zu lernen, dass man es braucht. Die Schüler haben gelernt, wenn man hart arbeitet man Erfolg haben kann, dass harte Arbeit und Disziplin cool sind. Auch haben die Schüler Selbstwertgefühl bekommen, Anerkennung.

**Halle, Margitta:** Das Wichtigste war, dass die Schüler zusammen arbeiten mussten, Verantwortung lernen, keiner konnte als Individualist agieren, musste sich integrieren. Dann haben sie gelernt, mit Kritik umzugehen. Anfangs im Dezember haben sie noch beleidigt reagiert, jetzt haben sie begriffen, dass Kritik entscheidend zu guten Ergebnissen beitragen kann. Die Schüler lernten soziale Umgangsformen, Fremdsprachen, Interpretation auf deutsch, freies Sprechen vor vielen Menschen. Alles was wir in der Schule mühsam lehren, schaffte man hier in einer Woche, man lernte mehr als in der Schule, manche wussten vorher gar nicht, zu was sie allem fähig sind. Fähigkeiten konnten in diesem Workcamp neu entdeckt werden.

**Braniewo, Gosha:** Es was für mich schwierig, einerseits wegen der Kommunikation, andererseits ziehe ich es vor mehr aktiv zu sein in der Arbeit. Ich war erstaunt wie viele Emotionen hochgekommen sind, die Kinder nahmen die Arbeit sehr persönlich, sie sahen sich selbst in der Aufführung. Sie haben die emotionale Tür geöffnet, es war nicht immer ein Vergnügen, sondern sehr hart. Die beeindruckendste Szene in der Aufführung ist für mich die Szene mit dem Lehrer, sie behandelt andere und subtile Quellen der Gewalt.

#### **Interkunst, Arek**

Ich stimme vollkommen den Erläuterungen der Lehrer bezüglich der Lernprozesse der Schüler zu. Ich habe viel gelernt, wie es ist mit Jugendlichen zu arbeiten.

Die Aufführung ist voll von verschiedensten Emotionen, die wichtigste ist die Emotion in der letzten Szene.

#### **Interkunst, Rodolfo**

Jetzt besteht von allen mehr Vertrauen zum Projekt, wir kennen jetzt die Art der Aufführung, können geeignete Aufführungsräume suchen, jetzt kommt der leichtere Teil des Projektes. Diese Explosion der Emotionen, 2 bis 3 aus jeder Gruppe weinten mehrmals, ein emotionales Chaos. Am Anfang war ich sehr besorgt.

Die Schüler waren nervös, unsicher, aber als sie sahen, das Resultat ist gut, kam das Selbstgefühl zurück. Jetzt sind sie eine Gruppe geworden.

**CEIK, Magda:** Es waren zu viele Leute im Publikum, es wäre besser nur 20 oder maximal 50 Leute. Es war auch das erste Mal das ich das Stück gesehen habe, ich kann nicht viel dazu sagen. Ich saß hinten und habe nicht alles gesehen.

**CEIK, Marcin:** Ich habe nichts gesehen als die Aktionen auf dem Boden waren, habe nur 70% gesehen. Ich hatte das Gefühl, das Theaterstück ist wie ein Videoschnelldurchlauf, es war zu schnell.

Das Theaterstück ist eine sehr schöne Geschichte, über John und seine Familie. Über einen Mann und sein ganzes Leben, zu Hause, im Klassenraum, immer neue Menschen trifft er, eine sehr gute Idee.

**Interkunst, Til:** Das Projekt ist vielschichtig. Es beinhaltet das Kennenlernen von Problemen von Gewalt und Rassismus in den beteiligten Städten. Täglich wurde in den Proben über den Wahrheitsgehalt der eingebrachten Ideen gesprochen. Das Projekt hat eine umfassend erzieherische Wirkung auf alle Beteiligten, Schüler wie Lehrer, das haben wir bereits festgestellt. Das Comeniusprojekt ist ein Projekt, das für Lehrer gemacht wird, um bessere Lernmethoden für Schüler zu entwickeln. Es geht also um die Schüler, deren Sprache und Ausdruck, wie sie ihre Fähigkeiten entwickeln lernen, wie sie selbst soviel wie möglich einbringen können, wie sie Bezug finden zu „ihren Themen“. Wir Multiplikatoren sollen lernen, Methoden einzusetzen, die einen höheren Lerneffekt bei den Schülern bewirken. Dieses Theaterstück wurde von den Jugendlichen entwickelt und nicht von Lehrern oder dem Regisseur oder Autor. Das schnelle Tempo des Stückes gehört zur Sprache der Jugend. Auch wenn wir Erwachsene lieber eine langsamere Gangart wünschten, hat dieser Wunsch keine Priorität. Priorität hat die Wirkung des Stückes auf junges Publikum, das muss gewonnen werden. Die beteiligten Lehrer sollen erfahren, wie man Lernprozesse stimuliert.

## Arbeitsplan Mai 2002 bis Mai 2003

### Kriterien für neue Teilnehmer

**In Zukunft sollten neue Schüler** als Darsteller in die Gruppe kommen, die auch etwas neues einbringen. Was sind Kriterien, wie man neue Teilnehmer/Schüler zur Mitarbeit in die Projektgruppen einlädt.

- Die, die gut mit dem Internet umgehen können
- Wie weit sie gewillt sind, sich auf andere einzulassen
- Sie sollten willens sein, hart zu arbeiten
- Wichtig ist, die Balance Jungs/Mädchen zu halten.
- Nicht denken, wer mit wem ausgetauscht werden soll, sondern überlegen wer neu in die Projektgruppe soll.

**Die Entscheidung über die endgültige Teilnahme** von jeweils fünf Schülern pro Schule treffen Arek. Rodolfo oder Til, etwa sechs Wochen vor den Aufführungstouren in den Schulen.

**Odense** versucht, eine wöchentliche Stunde dieses Projektes in den Lehrplan zu integrieren und dafür eine Projektgruppe mit Schülern verschiedener Klassen zu bilden. Ein bis zwei der dänischen Gruppe könnten wieder dabei sein.

**Braniewo** plant eine offene Arbeitsgruppe, unabhängig von der Lernleistung der Schüler.

**Wittenberg** will die neuen Teilnehmer nicht aus der 10.Klasse, wegen Examen (Ulrike und die dunkle Stefanie sind in der 10. Klasse). Nächstes Jahr sind die Teilnehmer etwas älter, 15, 16 Jahre. Auch ein bisschen besser in Englisch. Jens will die technische Koordination übernehmen, Website, Kommunikation.

**Halle** will Teilnehmer aus der 10. und 11. Klasse, welche die Margitta selber kennt. Der Weisse Ring kann vielleicht helfen, neue Interviewpartner zu finden.

### Mai / Juni 2002

#### Hausaufgaben für die 22 im April-Workcamp beteiligten Schüler

Die Schüler sollen dieselben Fragen beantworten, damit man vergleichen kann:

- 1) Was hast du gelernt vom Projekt?
- 2) Welche Erwartungen sind erfüllt worden?
- 3) Welche nicht?
- 4) Was war unerwartet?
- 5) Hast du Vorschläge zur Verbesserung des Theaterstücks, zum Projekt?

Die Antworten von allen 22 Schülern sollen **bis zum 15. Mai 2002** bei Interkunst eingehen. Die Auswertung der Antworten wird Anfang Juni von Interkunst den Partnern zugeschickt, bzw. ins Netz gestellt.

**Herstellung von T-Shirt**, Stickers mit dem Logo „Stay or get away“, Wettbewerb unter den beteiligten Schulen, Abstimmung über das beste Logo im Internet.

**Sammlung von Texten und Bildern** für die Subpage „Stay or get away“ der Interkunst Website, zur Veröffentlichung für alle Interessierten.

**Transkription des Theaterstückes** vom Video wird ausgeführt von allen vier Partnerschulen. Kopien der Videocassetten werden im Mai zugeschickt.

**Ein Videozusammenschnitt** über das April-Workcamp (mit Bildern zu Proben, Aufführung, Diskussion) wird den vier Partnern im Mai zugeschickt zur Information für offene Tage in der Schule, für Sponsoren, für die Presse.

**Neue Interviewpartner** sollen gesucht werden, ohne Einschränkung auf Täter, Opfer, Ausländer. Sie sollen dem Ort, dem Theaterstück, dem Thema entsprechen.

**Neue Fragebögen** müssen entwickelt werden, Frank soll helfen / kommen.

## August bis November 2002

### Hilfestellung für neue Fragebögen durch Frank

Entweder über das Netz und / oder live in den Partnerschulen wird Frank Hilfestellung leisten, mit dem Ziel, Fragebögen für neue Interviewpartner zu entwickeln. Weiterhin werden Methoden zur Durchführung von Interviews ausprobiert, die mehr auf Details und Gefühle achten.

### Arbeitstreffen mit Arek und/oder Rodolfo und/oder Til in jeder Partnerschule

Programm: Analyse der Fragebögen, Anschauen der gearbeiteten Szenen, Proben und Improvisationen an neuen Szenen. Auswahl der Teilnehmer für die nächste Aufführungstour.

**Proben und Vorbereitung neuer Szenen** auf Basis der Interviews und der Proben.

## November 2002

**Geplant sind fünf Aufführungen** mit Publikumsdiskussion in Halle und Wittenberg, davor zwei Probenstage. Die Anzahl der Probenstage muss erhöht werden, falls insgesamt mehr als ein Viertel der Teilnehmer ausgetauscht wird.

**Unterkunft** in Bildungshaus nahe Halle, mit Übernachtung, Verpflegung und Probenraum für 30 Personen (5 Nächte, Montag Ankunft, Samstag Abfahrt, ev. früherer Beginn).

**Transport** zu den Aufführungsorten im Reisebus (3 Tage). An- und Abreise im Zug.

**Alle nachfolgenden Planungen sollen von jedem Partner genau geprüft werden.** z.B. Wittenberg weiss nicht, ob zwei Aufführungen ausreichend sind.

**Montag:** Nachmittags Ankunft, abends Erstes Arbeitstreffen

**Dienstag:** Ganztags und abends Proben

**Mittwoch:** Ganztags Proben und abends Generalprobe

**Donnerstag:** Morgens Aufführung in Halle für Schüler aus Trotha, gemischt aus Gymnasium, Sekundarschule und berufsbildende Schule, ca. 150 Zuschauer, anschliessend Diskussion in acht bis zehn Kleingruppen.

Nachmittags: Stadtrundfahrt und Spaziergang in Halle

Abends Aufführung für Erwachsene aus Halle - Trotha: Eltern, Unterstützer, Lehrer, Nachbarn aus dem Wohngebiet, Schulförderverein, Bürgerinitiative gesundes Trotha und Schüler aus Halle. Ca. 150 Zuschauer. Anschliessend Diskussion in acht bis zehn Kleingruppen.

**Räume:** Aula, Starkstrom in der Küche vorhanden (16A oder 32A?), sowie Klassenräume für die Diskussionsgruppen.

**Freitag:** Morgens Aufführung in Wittenberg für Schüler der 8. -10.Klassen (150 Schüler) und einigen anderen Schülern aus dem Gymnasium und der integrativen Sekundarschule. Anschliessend Diskussion in acht bis zehn Kleingruppen.

Nachmittags Stadtrundfahrt und Spaziergang in Wittenberg

Abends Aufführung für Eltern, Verwaltung, Lehrer aus anderen Schulen. Betreuer und Jugendliche. Jugendamt, Internationale Bund (IB) und Schüler aus verschiedenen Schulen Wittenbergs, anschliessend Diskussion in acht bis zehn Kleingruppen.

**Räume:** Studiobühne (Grösse dreimal Rokokosaal, Lage Innenstadt oder Gaststättensaal (Starkstrom?), Lage nahe Schule oder Turnhalle. Bedarf für Diskussionsräume.

**Samstag:** Morgens Aufführung in der JVA Halle, vor 50 Gefangenen. Nach Absprache mit dem Direktor Herrn Schmidt sollten eingeladen werden auch die Jugendgerichtshilfe, Bewährungshelfer, der soziale Trainingskurs. Anschliessend Diskussion.

Nachmittags Abfahrt.

## November 2002 bis März 2003

**Evaluation** der Multiplikatoren, der beteiligten Schüler und der beteiligten Zuschauergruppen in Halle und Wittenberg (anhand von Fragebögen).

**Auswertung des Video, - Fotomaterials** für die Website und die Dokumentationsbroschüre.

**Erstellung neuer Fragebögen** und Durchführung neuer Interviews. Übersetzung auf Englisch und ins Netz stellen.

**Proben und Vorbereitung neuer Szenen** auf Grund der neuen Interviews in allen beteiligten Schulen.

**Treffen** im Februar mit Arek und/oder Rodolfo und/oder Til für Analyse der Fragebögen, Proben, Auswahl der Teilnehmer für die Aufführungstour im März/April in Dänemark und Polen.

**Proben und Vorbereitung neuer Szenen** in allen beteiligten Schulen.

## Aufführungstour 28. März bis 5. April 2003

**Geplant sind sechs Aufführungen** mit Publikumsdiskussion, davon drei in Dänemark und drei in Polen.

**Unterkunft** in der Jugendherberge Odense (4 Nächte) und im Schulinternat Braniewo (drei Nächte), jeweils mit Übernachtung, Verpflegung und Probenraum für 30 Personen.

**Transport** in Reisebus, die Transportmöglichkeit von Dänemark nach Polen wird noch überprüft.

**Freitag:** Nachmittags Ankunft in Odense, abends Erstes Arbeitstreffen

**Samstag:** Ganztags und abends Proben

**Sonntag:** Ganztags Proben und abends Generalprobe

**Montag:** Morgens Aufführung in Odense für Schüler der 7. -9. Klassen (54+63+63=180) und Lehrer, anschließend Diskussion in zehn Arbeitsgruppen.

Nachmittags Stadtrundfahrt

Abends Aufführung für Erwachsene und andere Schüler, Verwaltung, anschliessend Diskussion in Arbeitsgruppen

**Raum:** Gymnastikhalle und Klassenräume für Diskussionsgruppen

**Dienstag:** Morgens Aufführung in Kopenhagen in Privatschule in der Aula (oder staatliche Schule oder Internationale Schule)

**Oder** Aufführung in einer Stadt, 23 km westlich von Odense in einer After School „Aaby“, eine Internatschule für 16/17 Jahr junge Schüler (letztes Jahr der secondary school).

**Raum:** Großer Raum vorhanden, für Aufführungen geeignet, Leute sitzen an der Seite, wird auch als Gymplace genutzt.

**Dienstag bis Mittwoch:** Fahrt von Dänemark nach Braniewo

**Donnerstag:** Morgens Aufführung für Schüler der ersten Klasse secondary school (8.Klassen), 14 years old), 120 Schüler

Abends 16 oder 17 Uhr Aufführung mit freier Einladung, jeder kann kommen, aus andern Schulen, vielleicht Erwachsene

**Raum:** Turnhalle oder in der Eingangshalle und Klassenräume für die Diskussion

**Freitag:** Aufführung in Olsztyn mit Trawta und Ceik. In der Halle, die wir kennen. Nachmittags.

**Oder** in Braniewo im Gefängnis. Gosia fragt, ob genügend Junge Gefangene drin sind, zwei davon sind aus der Schule.

**Samstag:** Abfahrt

## April / Mai 2003

**Evaluation der letzten Tour und des Gesamtprojektes** mit allen Multiplikatoren, allen aktiv beteiligten Schülern und den beteiligten Zuschauergruppen in Dänemark und Polen. anhand von Fragebögen. Übersetzung aller Antworten auf englisch. Rücksendung der Antworten bis 30. April 2003 an Interkunst.

**Auswertung des Text- Video und Fotomaterials** für die Website und zur Erstellung einer Dokumentationsbroschüre. Druck der Dokumentation und Erstellung des Abschlussberichtes.

# **Evaluation der Aussagen der Schüler zum Workcamp in Oppurg**

## **1. Halle**

### ***Was hast du erwartet?***

- eine harte, stressige, interessante Zeit ohne Freizeit / Evtl. zu wenig Zeit, um Leute wirklich kennenzulernen
- viele neue Leute kennenzulernen
- internationale/multinationale Freundschaften zu schließen
- Theaterspielen lernen unter professioneller Anleitung/ ein Theaterstück erarbeiten
- Schulenglisch zu festigen / Angst, Englischkenntnisse reichen nicht aus
- Austausch über Gewalt, Fremdenfeindlichkeit und Rassismus über versch. Länder hinweg

### ***Was hast du gelernt?***

- viele fremde und unterschiedliche Menschen kennengelernt
- mich mit fremden Menschen auseinanderzusetzen, mit ihnen ein Team zu bilden und ein Ziel zu verfolgen / Gruppengefühl durch gemeinsame Arbeit / Gefühl, eine Familie zu sein (mehrfach)
- Andere zu unterstützen, die während der gemeinsamen Arbeit Unterstützung brauchen
- Vorurteile über andere Völker, welche nicht aus eigenen Erfahrungen resultieren, abzuwehren
- hart zu arbeiten / mich auf eine Sache zu konzentrieren / harte Arbeit und Stress kann schön und befriedigend sein
- dass es besser ist, lange Zeit am Stück zu arbeiten und dann eine pause zu machen, als jede Stunde zu unterbrechen und immer wieder von vorne anfangen zu müssen
- Englisch zu sprechen, (obwohl man es nicht perfekt kann) (mehrfach)
- mich vor fremden Menschen auf der Bühne zu präsentieren
- „ich lernte in einer Woche Workcamp mehr als in 1 Jahr Schule“
- gemeinsam etwas Eigenes fertigzustellen (das Theaterstück), Respekt und Achtung der eigenen Ideen seitens der Projektleiter, die nur korrigiert haben, wenn es schauspielerisch oder technisch nötig war

### ***Wurden Deine Erwartungen erfüllt?***

- die Erwartungen wurden bei allen („grenzenlos“) übertroffen in Bezug auf die produktive Teamarbeit so vieler unterschiedlicher Menschen, in Bezug auf die Möglichkeiten der Verständigung in einer Sprache, in der sich keiner sicher fühlte, Skepsis verschwand schon am ersten Tag

### ***Gab es unerwartete Dinge?***

- wie man durch die gemeinsame Arbeit als Gruppe zusammenwächst
- „dass am Schluss das Theaterstück wirklich von uns (Laien) gekommen ist“
- dass es Dinge gibt, die überall existieren und die alle Menschen kennen wie Musik, Tanzen, Lachen, Weinen, Gewalt, Rassismus
- dass die Diskussion mit dem Publikum im Anschluss an das Theaterstück so wichtig ist

### ***Hast du Vorschläge zur Verbesserung?***

Eher Wünsche für die Zukunft

- Kontakt untereinander aufrechterhalten
- Elemente aus „Theater der Unterdrückten“ von Augusto Boal einfügen, die dazu führen, dass aus dem Theater wirklich Veränderungen der Bedingungen für die Betroffenen entstehen
- Kommunikation zwischen den am Projekt beteiligten Gruppen außerhalb der Workcamp-Zeiten

## **2. Odense**

### ***Was hast du erwartet? Wurden Deine Erwartungen erfüllt?***

- ich hatte keine Erwartungen und war erstaunt, soviel Spaß mit den Leuten zu haben, wir waren eine große Gruppe
- ich dachte, wir würden viel Freizeit haben, aber wir haben sehr hart gearbeitet und das hat sehr viel Spaß gemacht / es war mehr Arbeit und mehr Spaß als ich erwartet hatte (mehrfach)
- ich hatte nicht erwartet, dass soviel Respekt untereinander herrschend würde
- die Leute konnten schlechter Englisch, als ich erwartet hatte, aber wir lernten, uns zu verständigen

### ***Was hast du gelernt?***

- hart zu arbeiten (mehrfach)
- Disziplin und Konzentration (mehrfach)
- ein bisschen Englisch, ein bisschen Deutsch / etwas über Deutschland
- viele gute Freunde habe ich kennengelernt / neue Leute / wie Menschen in anderen Ländern leben
- dass man sich zwischen so vielen fremden Menschen sehr wohl fühlen kann
- Einiges über Schauspielerei

### ***Hast Du Vorschläge zur Verbesserung?***

- mehr Tage zum Arbeiten und mehr freie Zeit gemeinsam (mehrfach)
- dieselben Leute sollten das ganze Projekt über zusammenarbeiten

### **3. Braniewo**

#### ***Welche Erwartungen wurden erfüllt, welche nicht?***

- das Endergebnis unserer Arbeit war besser als erwartet
- ich habe eine Arbeitswoche erwartet und so war es auch

#### ***Was war unerwartet?***

- die freundliche und offene Atmosphäre unter den Leuten
- daß sich schon sehr junge Schüler (13 J) über Gewalt und Rassismus so differenziert äußern können
- das hohe Arbeitsniveau
- wie gut sich so viele Leute unterschiedlichen Alters und unterschiedlicher Nationalitäten verstehen können / wie gute Arbeitsergebnisse so unterschiedliche Menschen erzielen können, wenn sie auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten / wie viel Spaß die gemeinsame Arbeit mit so vielen unterschiedlichen Menschen gemacht hat (mehrfach)

#### ***Was hast Du gelernt?***

- Englisch sprechen / ich habe meine Englischkenntnisse verbessert (mehrfach)
- Disziplin / meine Zeit zu organisieren / Pünktlichkeit / sich auf das, was man tut, wirklich zu konzentrieren
- Teamarbeit / mit Anderen zu kooperieren
- Probleme anderer Menschen zu verstehen / Andere zu respektieren
- Meine eigene Meinung auszudrücken / hartnäckig zu sein und Stereotypen zu widerstehen

#### ***Hast Du Vorschläge zur Verbesserung?***

- Verbesserung der Kommunikation untereinander im Netz
- Treffen aller Projektteilnehmer / häufigere Treffen
- die Informationen über das Projekt verbreiten/öffentlich machen / Werbung für das Projekt machen
  - weitere interessante Interviews mit anderen Interviewpartnern durchführen (nicht nur Aggressoren, Ausländer oder Opfer)

#### 4. Wittenberg

1. Ich habe erwartet, dass wir ein gutes Theaterstück machen, dass Menschen anregt zum Nachdenken. – Das haben wir geschafft.
2. Ich glaube, ich habe gelernt offen und ohne Vorurteile auf andere Menschen zuzugehen. Ich denke, durch diesen großen Zusammenhalt sind wir alle ein Stück reifer geworden. Außerdem haben wir Englisch gelernt ...
3. Meine Erwartungen haben sich erfüllt. Sogar mehr als das. Wir haben neue Freunde gefunden und ein unglaubliches Vertrauen kennen gelernt. Danke dafür
4. Alle meine Erwartungen haben sich erfüllt!
5. Unerwartete Ereignisse? Diese Power, die auf einmal in uns steckte und die vielen neuen Freunde ... und die ganzen (Freuden)-Tränen ...
6. Ich denke, wir können noch mehr Musik einbauen, denn Musik ist der Schlüssel zu allem. Auch wenn man die Sprache nicht kennt, merkt man ob ein Song fröhlich, traurig, aggressiv u.sw ist. Mit Liedern kann man Menschen die Augen öffnen und sie wirklich berühren. Deshalb glaub ich, dass Musik auch beim Theater sehr, sehr wichtig ist. Ansonsten war die Arbeit zwar hart aber schön.

(Stefanie Hannemann Blackhair)

---

Was hast Du erwartet?

Ich dachte eigentlich, dass die Polen und Dänen und die Hallenser ihr eigenes Ding machen. Aber ich hätte nicht gedacht, dass wir uns so gut verstehen und verständigen könnten.

Was hast Du gelernt?

Ich habe gelernt, dass es sehr viel Stress ist, aber es macht mit Til, Arek und Rodolfo sehr viel Spaß. Aber Schule ist nicht halb so viel Stress.

Haben sich Deine Erwartungen erfüllt? Welche und welche nicht.

Ich hatte eigentlich keine richtigen Erwartungen. Ich wusste es würde sehr viel Stress sein.

Gab es unerwartete Ereignisse?

Ja, es gab unerwartete Ereignisse, z.B. , dass wir uns so schnell sehr gut verstehen konnten.

Hast Du noch Vorschläge oder neue Ideen um die Arbeit zu verbessern?

Man könnte vielleicht eine Hochzeit von John´s Eltern spielen. Oder eine Beerdigung von John. Eine Szene, wo John etwas klaut in einem Geschäft.

(Marcus Kleber, 8 c)

---

1. Was hast du erwartet?

2. Was hast Du gelernt?
3. Haben sich deine Erwartungen erfüllt? – Welche? – welche nicht?
4. Gab es unerwartete Ereignisse? – Welche?
5. Hast Du Vorschläge oder neue Ideen um die Arbeit zu verbessern?

1. Einiges, wie dass es anstrengend wird, dass wir uns alle gut verstehen, - eine gute Performance.
2. Ich habe sehr viel über Theater / Schauspielerei, Freundschaften und über harte Arbeit gelernt!
3. Alle 3 Erwartungen haben sich erfüllt.
4. Ja, gab es als Mischka ins Krankenhaus musste. Ich glaube wir waren alle sehr erschrocken und niedergeschlagen.
5. Die letzte Szene, wo Marie ihren Vater ermordet, hätten wir mehr realisieren müssen. Mehr zeigen, warum sie ihren Vater umbringt. So eine Art von Vorgeschichte, mehr Hintergründe darstellen.

Ja, das war´s.

Liebe Grüße an alle von mir, Stephanie Bethe aus Wittenberg (red hair)

---

1. Was hast du erwartet?
2. Was hast Du gelernt?
3. Haben sich deine Erwartungen erfüllt? – Welche? – welche nicht?
4. Gab es unerwartete Ereignisse? – Welche?
5. Hast Du Vorschläge oder neue Ideen um die Arbeit zu verbessern?

Ich dachte nicht, dass es so schwer wird. Ich dachte auch nicht, dass wir so schwer arbeiten müssten.

Ich hatte keine Erwartungen, denn ich hab alles auf mich zukommen lassen.

Ich habe gelernt, dass es sehr schwer ist englisch zu sprechen und dass auch Theater spielen schwer ist.

Eigentlich kein, außer Mischkas Unfall, da haben alle gemerkt, dass wir alle brauchen.

Bis jetzt ist mir och nichts eingefallen.

Jens Kasimier

---

1. Was hast du erwartet?
2. Was hast Du gelernt?
3. Haben sich deine Erwartungen erfüllt? – Welche? – welche nicht?
4. Gab es unerwartete Ereignisse? – Welche?
5. Hast Du Vorschläge oder neue Ideen um die Arbeit zu verbessern?

So, erst mal möchte ich sagen, dass es eine ganz schöne Woche war und dass es eine tolle Zeit war! Und jetzt werde ich die Fragen beantworten. Was habe ich erwartet? Ich habe eigentlich nichts erwartet. Ich bin mit der Einstellung gefahren, mal sehen, was kommt. Denn ich wusste ja nicht, dass wir so gut miteinander auskommen.! Ich habe gelernt, dass Theaterspielen sehr harte Arbeit ist und das man viel Geduld braucht um

so ein Stück aufzubauen. Meine Erwartungen haben sich voll und ganz erfüllt! Denn wir sind so eine ganz große Familie geworden. Es gab nichts, was mir nicht gefallen hat. Ja, ein unerwartetes Ereignis gab es und zwar an dem Tag, wo Mischka mit dem Krankenwagen abgeholt worden ist. Das war ein großer Schock für mich! Aber er kam ja wieder, da war ich total erleichtert. Ja, ich habe noch eine Idee, wie man die Arbeit verbessern kann! – Viele verstehen nicht die Szene mit dme Ehemann und der Lehrerin. Ich denke, dass man davor eine Schulszene machen sollte und dann diese Szene machen sollte. Oder dass man es zeigen sollte, wie John seine Tochter missbraucht. So kann man die Reaktion der Tochter am Scjluß vielleicht besser verstehen. Ich denke, dass das in vielen Familien der Fall sein wird. So, ich freue mich auf die Touren im Herbst. Zur Zeit schreibe ich mir mit Eva aus Dänemark. Ich vermisse Euch alle. Denn wir sind eine große Familie geworden in dieser einen Woche!

So, das wars von mir!

Viele liebe Grüße, Eure Ulrike Schmieder aus Wittenberg